

# Beecker Blätter

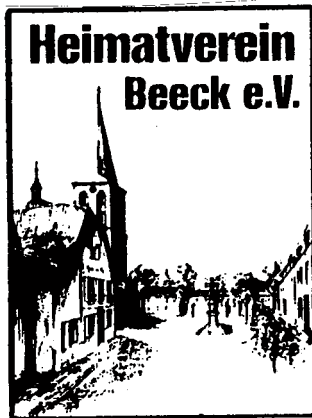
Informationen über Geschichte und Gegenwart unseres Heimatortes · Herausgeber: Heimatverein Beeck e.V.

ORIGINAL  
Ausgabe Mai 1984

1

## DIE Holtumer-Mühle





41844 Wegberg Beeck, Lindenstr.31, Tel.: 02434-3535

---

Liebe Heimatfreunde!

Im Juni 1983 wurde in Beeck von einer Handvoll Heimatfreunden an der Holtumer Straße (ehemalige Schmiede Mühlenbroich) ein kleines „Flachsmuseum“ eröffnet. Dieses ist das erste Museum in der Stadt Wegberg und hat als Schwerpunkt den Flachsanzbau. In vollkommener Eigeninitiative wurde das Flachsmuseum ausgebaut und ausgestattet. Im Beisein vieler Heimatfreunde, von Rat und Verwaltung wurde es am 26. Juni 1983 seiner Bestimmung übergeben.

Am 4. und 5. September 1983 wurde dann wiederum von wenigen Heimatfreunden der erste „Flachsmarkt“ in Beeck auf dem Kirchplatz durchgeführt. Dieser Handwerkermarkt wurde auf Anhieb ein großer Erfolg. Über 10.000 Besucher aus Nah und Fern wurden gezählt. Der finanzielle Grundstock für das „Flachsmuseum“ war gelegt und man konnte beruhigt in die Zukunft sehen.

Am 13. November 1983 folgte dann der nächste folgerichtige und notwendige Schritt. Die Heimatfreunde, die schon bisher vorbildlich zusammengearbeitet hatten, schlossen sich zum Heimatverein Beeck e.V. zusammen.

Ziele dieses Vereins sind:

- Ausbau und Unterhaltung des Flachsmuseums
- Durchführung der Flachsmärkte
- Pflege von Heimatbrauchtum und Sprache
- Erforschung der Heimatgeschichte
- Schutz und Erhaltung von Bauten, Werken und Gegenständen aus früheren Zeiten
- Herausgabe von Schrifttum (Beecker Blätter)
- Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt

Jede Tätigkeit im Verein ist ehrenamtlich und erstreckt sich im wesentlichen auf Beeck und seine Umgebung.

Mit der Herausgabe der ersten Nummer der „Beecker Blätter“ im Juni 1984 mit dem Thema „Die Holtumer Mühle“ möchten wir unsere Arbeit kontinuierlich weiterführen und aufzeigen, wie es früher einmal war. Die vielen Geschichten und Anekdoten, durchsetzt mit Überlieferungen und Geschichtsdaten sind gesammelt und zu Aufsätzen zusammengefügt worden.

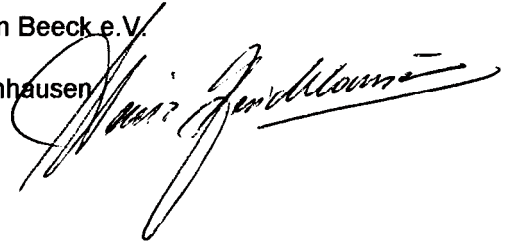
Wenn Ihnen diese Mischung gefällt, werden weitere Folgen herauskommen. Viele Quellen sind noch zu erforschen und somit bleibt noch viel zu tun. Helfen können auch Sie dabei, indem Sie uns überlieferte Geschichten aufschreiben oder erzählen. Wir werden dann versuchen, alles zu ordnen und in den geschichtlichen Rahmen zu bringen.

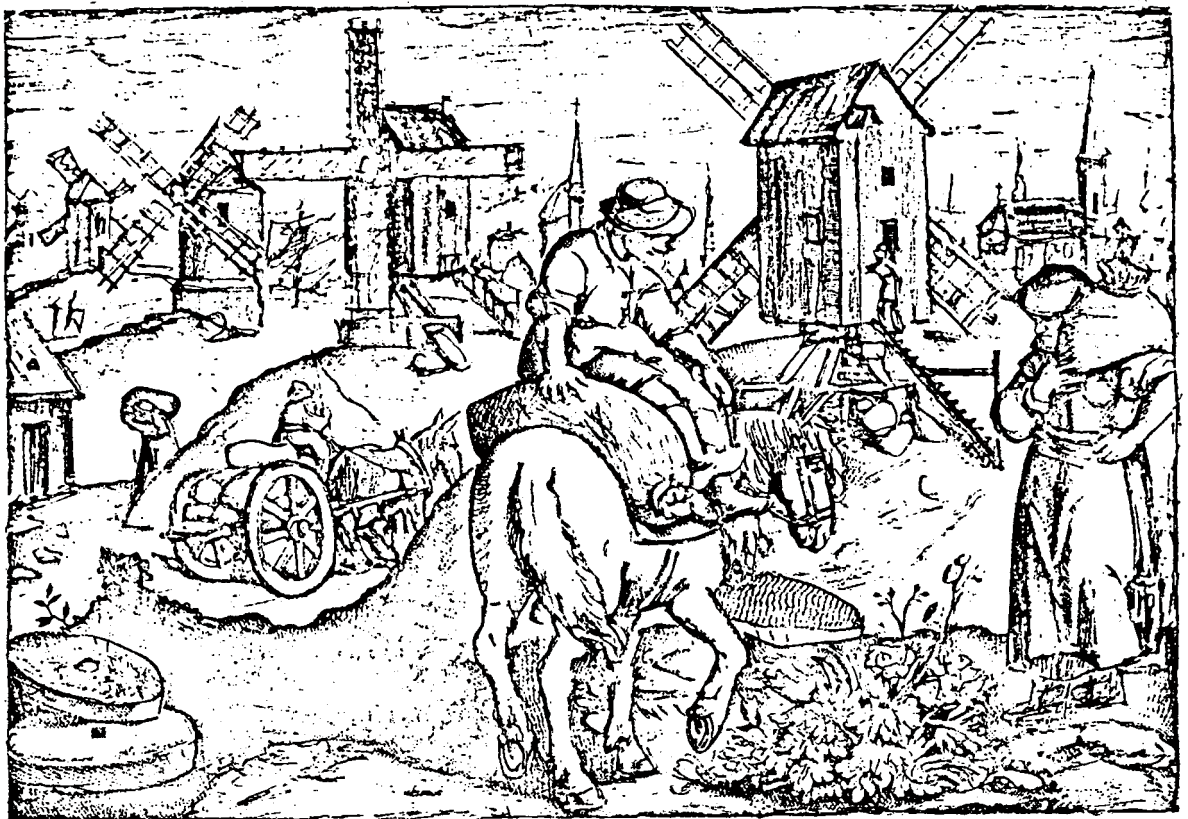
Aber auch so würde es uns freuen, wenn Ihnen diese nun erste Ausgabe der „Beecker Blätter“ gefallen würde.

Unsere Heimat ist so schön und unsere fast 1000 jährige Ortsgeschichte so reich, daß sicherlich das benötigte Thema niemals ausgehen wird.

Heimatverein Beeck e.V.

Heinz Gerichhausen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Heinz Gerichhausen', written over the printed name.



MOLA ALATA.

## Holtumer - Mühle

( H. Gerichhausen )

Wieviel Ruhe und Zufriedenheit strahlt doch dem Betrachter dieses alten Kupferstiches von Gallé nach Jan der Straet (um 1580) entgegen. In der Tat löst der Anblick einer Mühle auch heute noch romantische Vorstellungen aus. Ältere Leute, auf die Holtumer-Mühle angesprochen, erzählen mit Begeisterung von ihr und in ihren Augen liegt ein besonderer Glanz.

Eigentlich hat man sehr wenige fundierte Daten über die Beecker-Windmühle (so hieß die Holtumer-Mühle früher).

Eins ist aber sicherlich richtig, sie gehörte seit undenklichen Zeiten zum Haus Beeck.

Ob die Windmühle schon am 5. Januar 1279 zum Haus Beeck gehörte, als der Ritter Rudger von Beke die Gräfin von Jülich bittet, die Lehnsgüter, seinem Sohn Reinhard zu übertragen, — ist nicht bewiesen. Wenn man aber weiß, daß die älteste jetzt noch stehende Bockwindmühle im belgischen Londerzeel-Malderen in Brabant, aus dem Jahr 1119 oder 1190 sich befindet wäre es denkbar.

Bekannt ist auch eine Bockwindmühle aus dem Jahr 1222 in Köln. Der Typ Bockwindmühle setzte sich um 1200 sehr schnell von Belgien kommend, über das Rheinland bis nach Nor-

wegen und Osteuropa durch. Die Eheleute Adam und Agnes von Beeck erhielten darauf unter anderem auch das „Mahlrecht“ und die „Windmühle“.

Immer wird also bei der Teilung oder Erbfolge des Hauses Beeck auch die „Windmühle“ erwähnt. Sie war also stets Bestandteil des Besitzes und gehörte somit fest zum Haus Beeck.

Liest man weiter, so kann man lesen, daß um 1750 die verwitwete Freifrau von Beeck, geborene Freiin von Gülich anführt, die eine Mühlenachse für 50 Rtl. (=Reichstaler) gekauft habe. Es handelte sich um Eichenholz, für eine Ausbesserung der Mühle.

Vom Jahr 1826 wissen wir, das die Pächter Matthias Königs zu Holtum, dann danach Alex und Wilhelm Königs waren. Eigentümer war auch jetzt noch das adelige Haus zu Beeck.

Vom Jahr 1770 ist uns bekannt, daß infolge Vernachlässigung Teile des Burghauses zu Beeck einstürzten. Man kann sich vorstellen, daß man zu dieser Zeit wenig mit anderen Problemen zu tun haben wollte, so auch nicht mit Reparaturen an der Windmühle im Beecker Mühlenfeld.

Bemerkenswert ist noch der Sohn Karl Freiherr von Goltstein, getauft 19.1.1790, welcher das Wohnhaus zu Beeck erbaute und dort am 2.11.1868 gestorben ist. Vermählt war er seit 1864 mit Auguste, Tochter des Freiherrn Wilhelm Heinrich Otto von Wittenhorst-Sonsfeld und der Anna Koester. Sie lebte mit ihrer Tochter auf Haus Beeck und starb 1892. Ihre jüngste Tochter Caroline, geboren 1857, gestorben unvermählt vor der Mutter die ältere Marianne Freiin von Goltstein, geboren 1855, gestorben 1902 zu Beeck, vermachte Haus Beeck ihrem Oheim Wilhelm Freiherr von Wittenhorst-Sonsfeld, der kinderlos am 23.2.1905 in Beeck starb.

Bis zuletzt 1909 war der Besitzer also immer auch der Besitzer von Haus Beeck. Zuletzt war Freifrau Marianne von Goltstein die Besitzerin.

Der spätere Pächter war dann Josef Vasters aus Moorshoven.

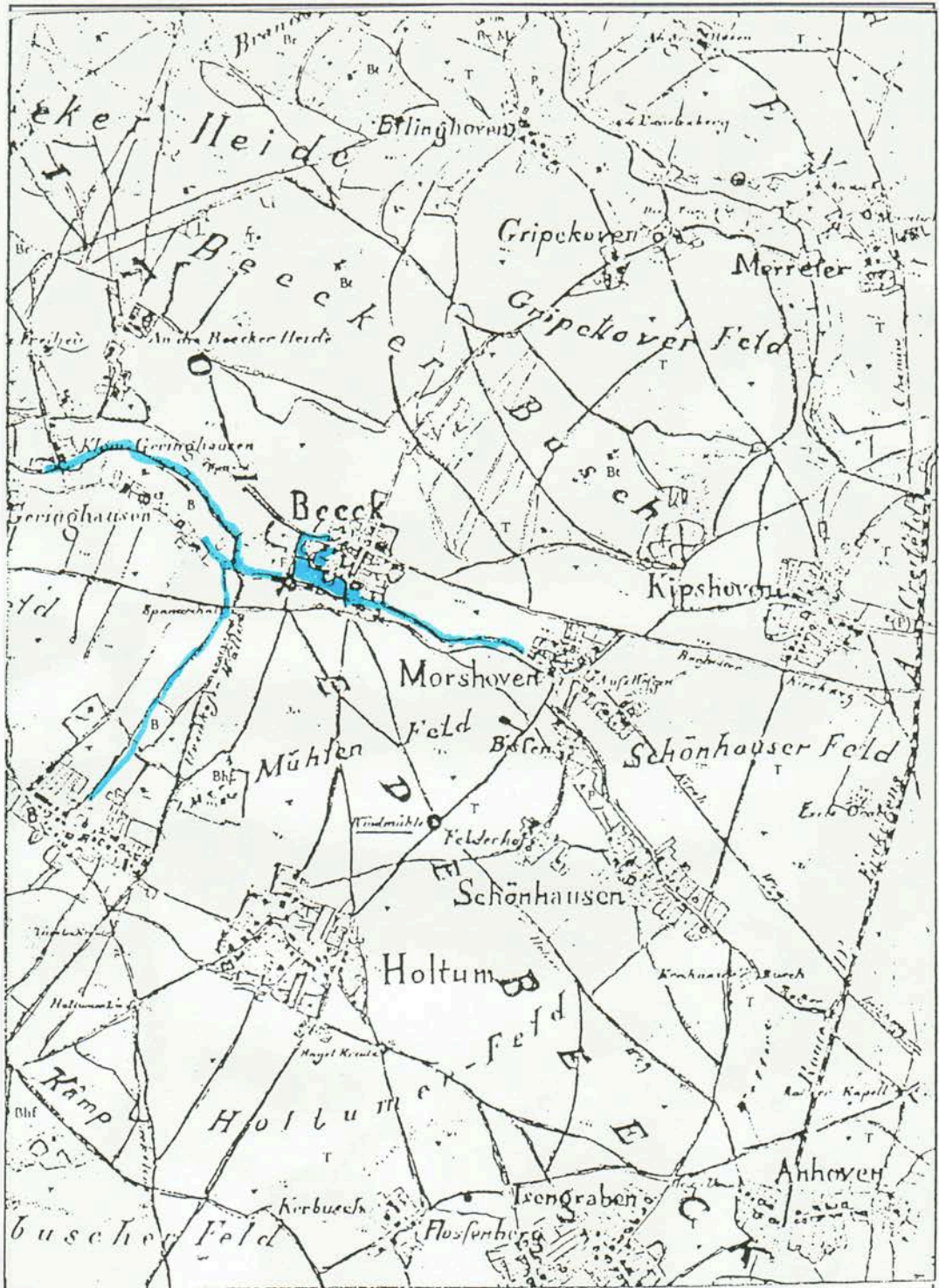
Das Namensschildchen, welches früher an der Mühlenkarre befestigt war, ist uns noch erhalten geblieben.

Späterer Pächter von 1900 bis 1909 war Josef Wyen aus Beeck. Er zog mit seiner großen Kinderschar nur ungern von der Mühle ab, weil die Eigentümerin eine größere Reparatur nicht ausführen wollte. Er war ein begeisterter Müller.

1909 wurde die Windmühle an einen Holländer mit Namen H. v. d. Venne, welcher sie in Melick bei Herkenbosch aufstellte, verkauft.

1936 wurde der Windmühlenhügel durch Bauern abgefahren und in Moorshoven als Füllmaterial verwendet.

1945 wurde die Mühle dann durch Kriegseinwirkung vollständig zerstört.



Die Blütezeit der Windmühlen überhaupt war im 19. Jh., da die technischen Erkenntnisse sehr weit fortgeschritten waren, um die Windkräfte fast optimal nutzen zu können. Die vorliegende Karte ist 1803-1820 vom französischen Oberst Tranchot und vom preußischen Generalmajor von Müffling gezeichnet worden. Sie zeigt die Bezeichnung Mühlen-Feld und auch die Eintragung Windmühle. Später wurde die Mühle allgemein Holtumer-Mühle genannt.

Die Holtumer-Windmühle im Beecker Mühlenfeld gelegen, hatte einen günstigen Standort, zumal sie auch noch auf einem kleinen Erdberg stand. Schon von weitem konnte man sie sehen und sie gehörte über viele Jahre zum Landschaftsbild. Bei der Mühle handelte es sich hierbei um eine drehbare Bockwindmühle (erstmalig gebaut 1119 oder 1190 in Brabant) die auf einem mächtigen Eichenständer ruhte. Sie ließ sich um diesen Ständer in die jeweils benötigte Windrichtung drehen. Bockwindmühlen unterlagen immer der Gefahr vom Sturm umgekippt zu werden, auch unterlagen sie einem erhöhten Verschleiß oder der Brandgefahr, da sie ja vollständig aus Holz erbaut wurden.

Die Mühle hatte zwei Mahlgänge, war aber nicht so stark, daß beide Gänge gleichzeitig gebraucht werden konnten.

Ein Flügel z.B. konnte vier Jahre benutzt werden, die Tücher die darauf gespannt waren zwei bis drei Jahre. Die Mühlsteine des Roggenganges, mußten alle 14 Tage, die des Weizenganges alle 6 Monate geschärft werden. Dieses Geschäft besorgte die alte Mühlenhauerfamilie Heinen aus Rickelrath. Windmühlenflügel baute zur damaligen Zeit ein Meister aus Borschemich. Der Kopf einer Windmühle mit den Flügeln wog an die 100 Zentner. Man kann sich vorstellen, welche gewaltigen Kräfte beim Lauf der Mühle auftraten.

Eine Überlieferung läßt uns schmunzeln, wenn wir sie hören:

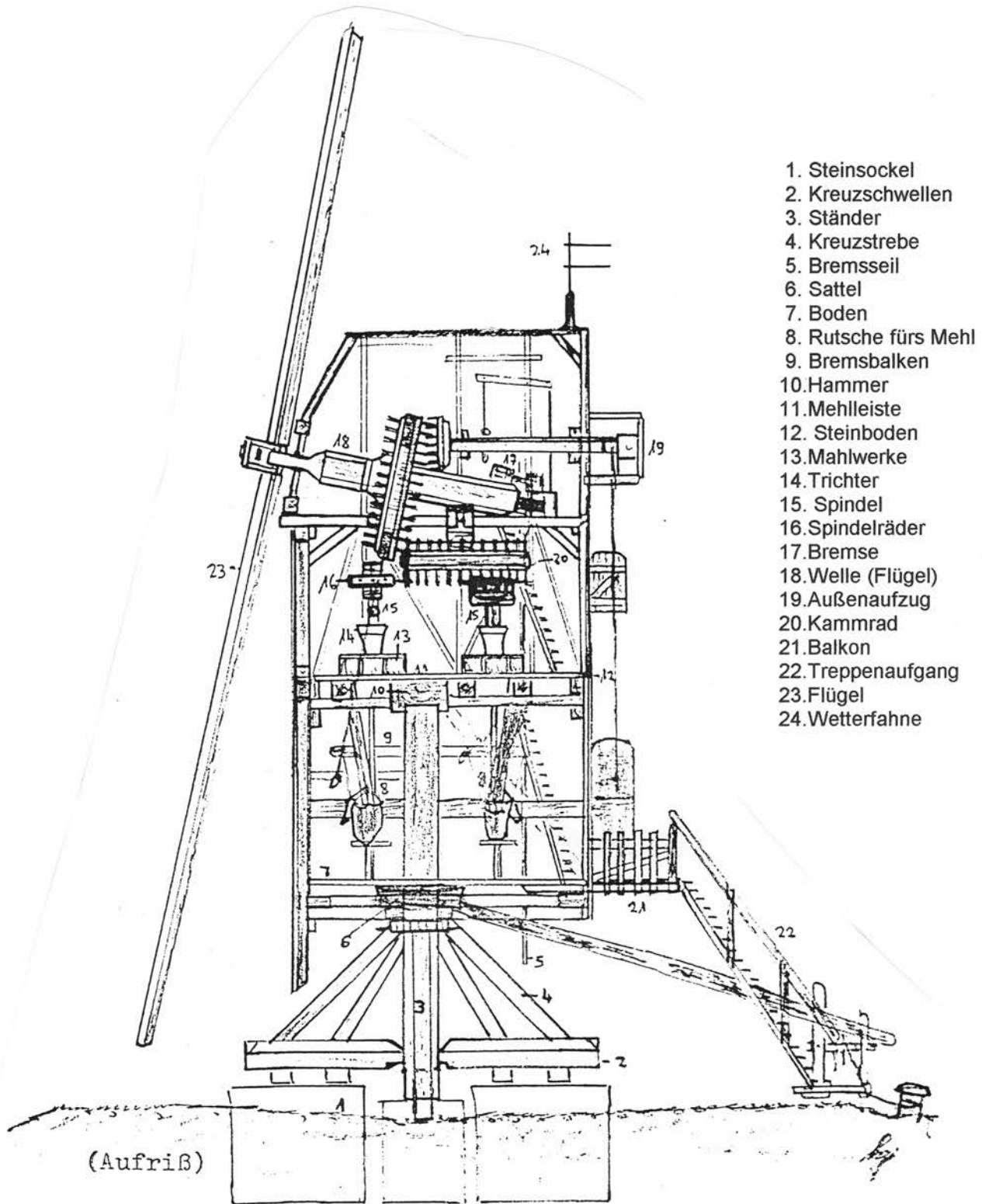
Einmal als der letzte Müller Wyen mit seiner Frau nicht in der Mühle war, mußte das älteste der Kinder auf die übrige Kinderschar aufpassen. Man kann sich vorstellen, daß der Windmühlhügel und die Mühle ein beliebter Spielort für die Kinder gewesen ist. So kam es, als eins der Kleinsten beim Spielen hinderlich wurde, es kurzerhand an einen Flügel der Mühle festgebunden und in die Luft transportiert wurde. Zum Glück kamen aber zwischenzeitlich die Eltern zurück, um dem Unfug ein Ende zu bereiten. Sicherlich gab es „einiges hinter die Ohren“ für die Verantwortlichen.

Ein anderesmal spielten die Kinder wieder an der Mühle. Die Kleinste saß noch im Kinderwagen. Was lag nun näher, als diesen mit der kleinen Johanna darin, den Mühlhügel hinunterrollen zu lassen, zum Spaß der übrigen Kinder. Wie so oft endete dieser Streich jedoch unglücklich, denn das Kind wurde verletzt und soll lebenslang eine Behinderung davongetragen haben.

#### Wetterregeln aus alter Zeit:

De lädste Mei es de Staez vam Wengter.  
St. Tönnes breckt of brengt lhs.  
Schnet et en der Dreck, dann früz et, dat et bäck.  
Steht de Sonn op Stippe, dann fängt et an de siepe.  
Steht et Wenkscheff tösche Mohs on Ring, dann göf et wärme  
Sonnensching.  
Pitter on Paul rip et Koer Dag on Neit.  
Kathring schmitt der kalde Steen em Ring, Gertrud hollt em wier  
eruh.  
Hüt Schöppkes, morje Dröpket.  
Oves ruet, morges goet; morges ruet, gitt et koet.  
Gröne Chresmeß, wete Oster; oder  
Ene groene Chrestag, en wetten Poochdag.  
Wä decke Bonne well äete, dä mot der Mäez net verjäete.

Wenn Tauben am späten Nachmittag noch auf das Feld flogen, so glaubte man, gäbe es am folgenden Tag Regen. Das Gezwitscher des Zaunkönigs dagegen bedeutete rauhes, kaltes Wetter.



### Versuch einer Konstruktionszeichnung der Holtumer-Windmühle

Es handelt sich um eine Bockwindmühle mit zwei Mahlgängen, drehbar und ruhend auf schweren Steinsockeln.

Die Kraft des Wassers und des Windes war von altersher immer Eigentum des

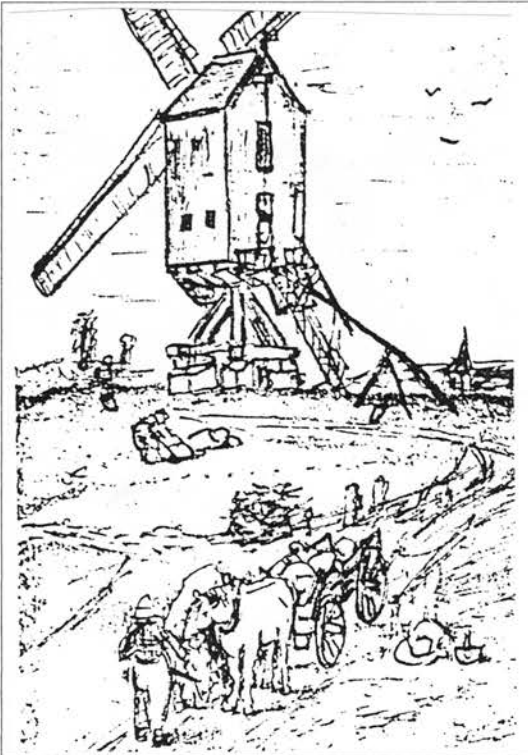


Landesherrn. Auch waren sie es, die den Bau einer Mühle veranlassen konnten. Die Holtumer-Mühle gehörte somit zum Haus Beeck. Kundenkreis des Müllers waren die Bauern der umliegenden Ortschaften von Holtum, Schönhausen, Bissen, Gripekoven, Kipshoven und Beeck. Das „Gemahl“ wurde meistens bei den Kunden mit der Mühlenkarre abgeholt und gemahlen zurückgebracht. Allerdings wissen wir aus sicherer Quelle, daß am 9. Februar 1601 Haus Beeck an die Eheleute Johann von Beeck in Kunkel und Margarete von Kriekenbeck gen. Barlo verkauft wurde. Es wurde verkauft der adelige Seeß, Haus und Hof zu Beeck mit Weihern, Bungerten, Garten, Ländereien, Benden, Mühlen, Zinsen, Renten, Busch und Bruch.

Es handelte sich um die Beecker-Windmühle und um die Holtmühle.

Der Kaufpreis betrug 8200 Taler.

Schon vorher erfahren wir, daß bereits Mitte des 16. Jh. die Windmühle zu Beeck Gegenstand eines Rechtsstreites war, zwischen dem Besitzer, dem Junker von Kriekenbeck und seinem Pächter, Pitter zu Schoenhausen. Vorher hatte ein Daniel zu Holthem die Mühle für 18 Malter Roggen und 18 Taler jährlich, gepachtet. Nach dreijähriger Pachtzeit sollte 1562 die Pacht erneuert werden. Doch trat nun Pitter von Schoenhausen in Daniels Pachtvertrag ein. Pitter hatte, wie Johann behauptete, aber vom Müller bestritten wurde, die Mühle in gutem Zustand übernommen und sich verpflichtet, alle jenen Reparaturen vorzunehmen, die für die Erhaltung der Mühle, für ihren guten Zustand und ihre Betriebsfähigkeit nötig sind.



— nach einem Gemälde von Brueghel, 1608 —

Aber Pitter dachte nicht daran, irgendetwas in dieser Richtung zu tun. Keinen Stein und keinen Sparren hatte er herangeschafft, um die Mühle zu erhalten, wie Junker Johann 1566 behauptete. Dagegen habe er für sich und seine Bedürfnisse Holz herangefahren! Ja, der Müller war so dreist, von dem Junker zu verlangen, daß dieser die Reparaturen übernehmen solle.

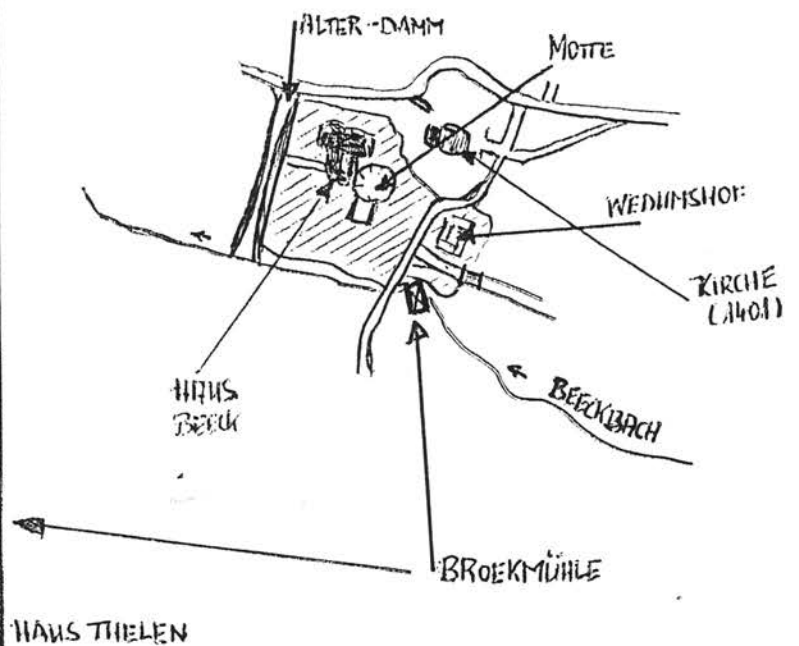
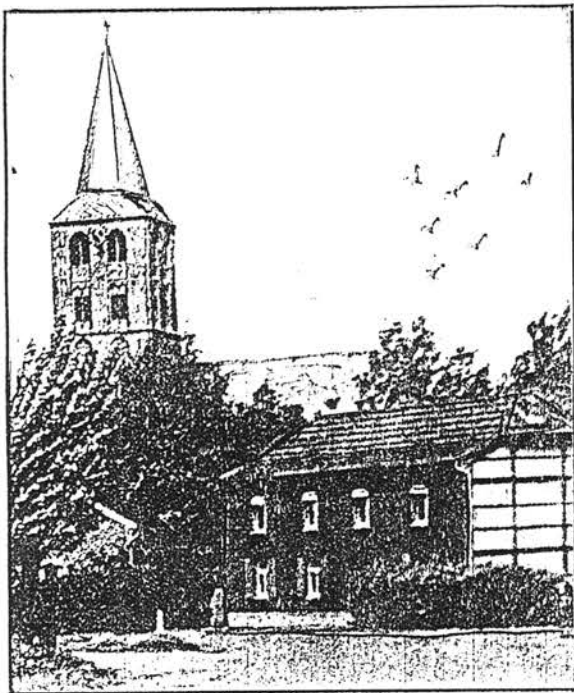
Er zahlte einfach jahrelang keine Pacht, — „böswillig“ nach des Junkers Worten. Schließlich wußte er sich nicht anders zu helfen, als auf Vertragserfüllung zu klagen. Wir wissen heute nicht, was dabei herausgekommen ist.

Vom 4. März 1650 wissen wir, daß die Truppen des Herzogs von Darmstadt in Beeck in Quartier lagen. Diese Truppen aus Erkelenz und hatten die Windmühle mit Gewalt erbrochen. Sie nahmen daraus die Werkseile, Billen und alles Zubehör, 3 Mühltücher mit.

1695 wird ein Conradus als Windmühlen-Müller genannt.

Besitzer von Haus Beeck wurde zu dieser Zeit am 8.2.1692 Johann Hendrich durch Teilung, gestorben vor 1711. Am 14.11.1711 verglich sich seine Witwe für ihre Kinder mit ihrem Schwager Johann Adam von Beeck und Agnes von Beeck gen. Kipshoven.

Hinweise auf diese alte Wassermühle gibt es in einem Kaufvertrag vom 9.2.1601 (Urkunde) des Hauses Beeck: "Verkauft wurde unter anderem Mühlen". Gemeint ist auf jeden Fall die bei Holtum stehende Windmühle und die Wassermühle b. Beeck. (abgb.1909) Alte Dorfbewohner berichten, daß im alten Haus Thelen an der Holtumer-Straße (heute gegenüber dem "Flachsmarkthaus"), noch um 1920 das zugemauerte Loch für das Wasserrad zu sehen war (H.Hermanns/Moorshoven). Ein altes Foto von 1935 ca. vom Haus Thelen, weist auf einer Seite einen gut sichtbaren Mühlstein auf. Von der Lage dieses alten Fachwerkhäuses (bereits verschwunden), sieht man auf der alten Tranchot-Karte neben diesem Standort einen Weiher, vor der Holtumer Straße die sicherlich gleichzeitig auch als Damm diente. In einer alten Chronik d. Pfarre Beeck gibt es einen weiteren Hinweis auf diese Mühle (Unterlehen i.d. Milen-Triester Lehen). Um 1700 gehörte zum Haus Beeck ca. 180 Morgen Land, In der Chronik der Hinweis, unterhalb vom Haus Beeck gelegen. Sehen wir uns die Landkarte an (oben immer Norden), so liegt die Mühle unterhalb des Hauses Beeck. Alle diese Hinweise sprechen für die Existenz der "Broekmühle" in Beeck, dort wo früher das Haus Thelen stand.



Unveröffentlichte Seite,  
im Original nicht enthalten. (UD)

Müller wurden in früherer Zeit oft als außergewöhnliche Menschen angesehen. Da sie meist in Wind- und Wassermühlen oft außerhalb der Ortschaften lebten, hatten sie in der Regel gute Kenntnisse von Natur, Wetter, Gestirnen und Wind. Es wurde von der Obrigkeit stets genau festgelegt, welche Bauern ihr Getreide in welcher Mühle mahlen lassen durften. Wehe wenn der Bauer dies nicht befolgte, hohe Strafen wurden angedroht und so mancher Prozeß wurde damals geführt. Für eine Menge gemahlene Getreides in festgelegter Höhe, mußten bestimmte Abgaben entrichtet werden. Man nannte diese „Metze“ oder „Matte“ und sie betrug in der Regel 1/12 bis 1/18 des Mahlgutes.

Hinzukam noch der Mühlenbann, dies bedeutete, daß im Umkreis, meist festgelegt vom Landesherrn, keine neue Mühle errichtet werden durfte, was ihm natürlich beständige Einnahmen garantierte.

Bei Neuverpachtungen mußte der alte Pächter alle Schäden reparieren lassen. Schäden verursacht durch höhere Gewalt, wie Blitz, Sturm und Kriegseinwirkungen, wurden zumeist vom Landesherrn bezahlt.

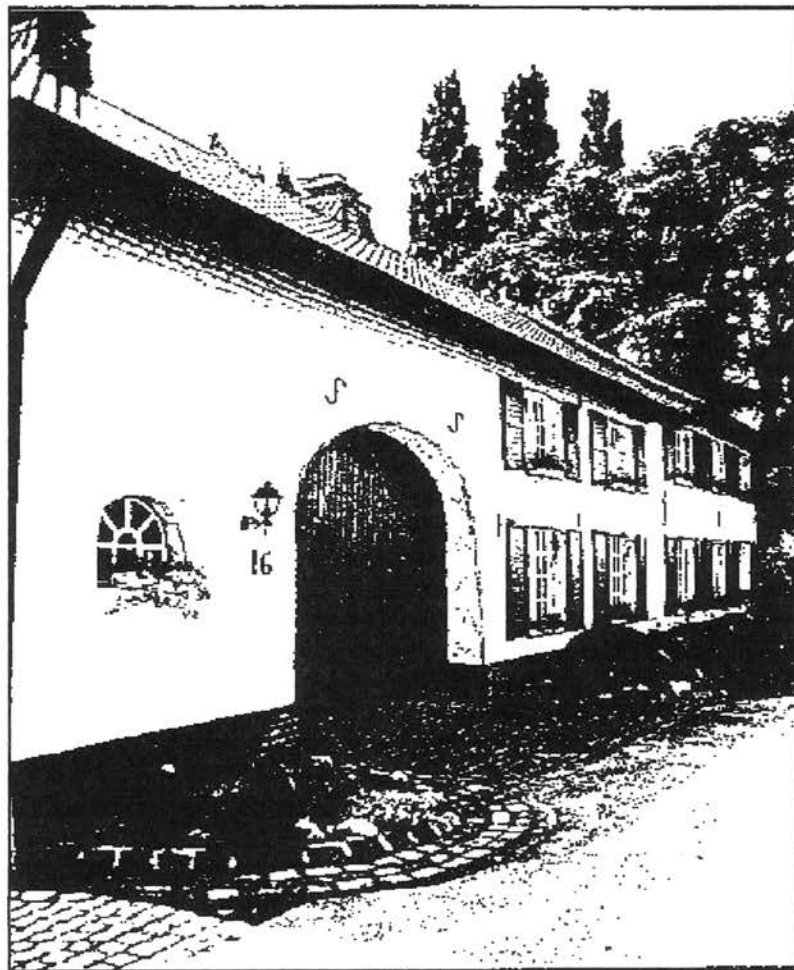
Wenn man in alten Chroniken nachschaut, so kann man sich oft ein gutes Bild von den Lebensgewohnheiten, aber auch von der großen Not und Armut unserer Vorfahren vor Augen führen. Nicht nur, daß sie abhängig von der Obrigkeit waren, nein, auch Krankheiten und Notzeiten folgten in regelmäßigen Abständen. Und obendrein dann noch die Geißel der vielen Kriege. Es waren schwere Zeiten.

Hier ein kleiner Überblick über Notzeiten, so wie sie uns überliefert sind:

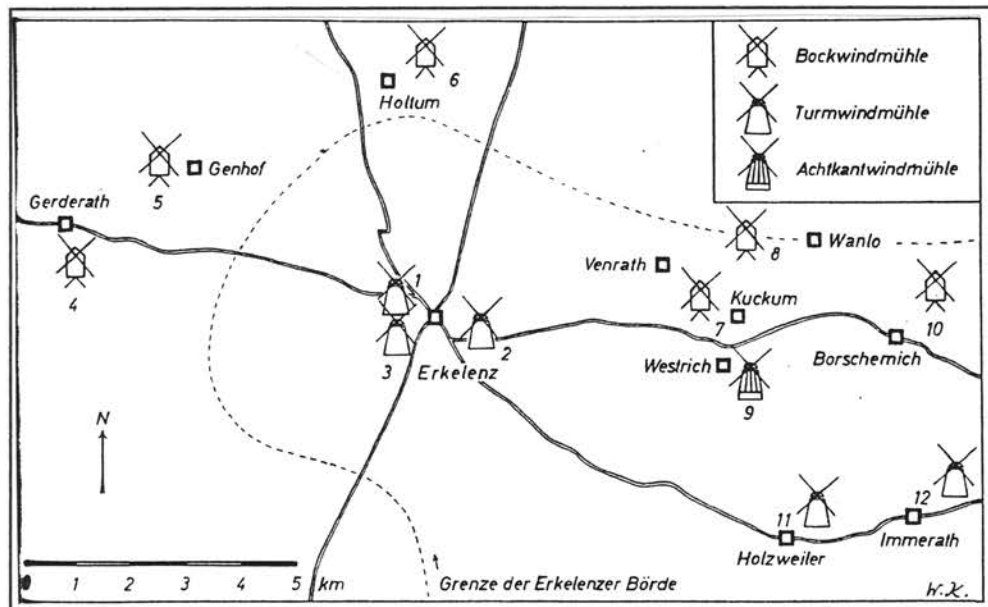
- 1556 Die Pest wütete und viele Menschen starben daran.
- 1660 Im Sommer war ein großer Hagelschlag mit taubengroßen Hagelkörnern. Die Ernte wurde vollständig vernichtet. Das Abmähen lohnte nicht mehr.
- 1683 Große Mißernte. Pro Morgen kaum Ertrag. Folge davon: Hungersnot.
- 1710 Eine große Mäuseplage befiel unsere Heimat und man konnte dieser Plage nicht Herr werden. Die Mäuse fraßen ganze Felder kahl und es blieb kaum Getreide und Frucht übrig.
- 1776 Großer Hagelschlag, Teile der Ernte wurden vernichtet.
- 1800 9. November. Ein unheimlicher Orkan wütete im Erkelenzer Land. Die Turmspitze des Beecker Kirchturms stürzte herunter.
- 1802 Die Ernte fiel sehr spärlich aus. Korn war sehr teuer.
- 1812 Erneuter großer, schwerer Hagelschlag.
- 1817 War ein wahres Notjahr. Für die Armen und Bedürftigen wurden Kollekten abgehalten. Die Zahl der Armen belief sich auf 200, die Zahl der Bedürftigen auf 800 bei 3000 Seelen insges. Zu dieser Zeit wurde ein Wohltätigkeitsverein gegründet, die wöchentlichen Spenden betrugen 3228 Pfund Brot. Geld wurde nach Bedarf verteilt. Zum Glück fiel die Ernte in diesem Jahr gut aus, wodurch die Not ein Ende hatte.
- 1828 Große Armut im Lande. Unter der Bevölkerung gab es 200 die immer nahe daran waren, betteln zu gehen.
- 1831 Traten die Menschenpocken und dann auch die Cholera auf. Viele starben daran, obwohl die Gemeinde mehr oder weniger verschont blieb.
- 1847 War ebenfalls ein wahres Notjahr. Der Fruchtpreis stieg stark.
- 1857 Großer Sturm am 8. März. In Beeck fiel auf dem alten Friedhof das Steinkreuz um und ein zweites bei Moorshoven.
- 1858 Eine anhaltende große Trockenheit brachte fast alle Brunnen zum Versiegen. Die Weiher an Haus Beeck trockneten aus. Die Ernte war entsprechend mager und Hunger die Folge.

Diese wenigen Beispiele zeigen uns die Verhältnisse deutlich auf. Es liegt nahe, daß auch der Windmühlenpächter dies alles zu spüren bekam. Schlimme Zeiten auch für ihn.

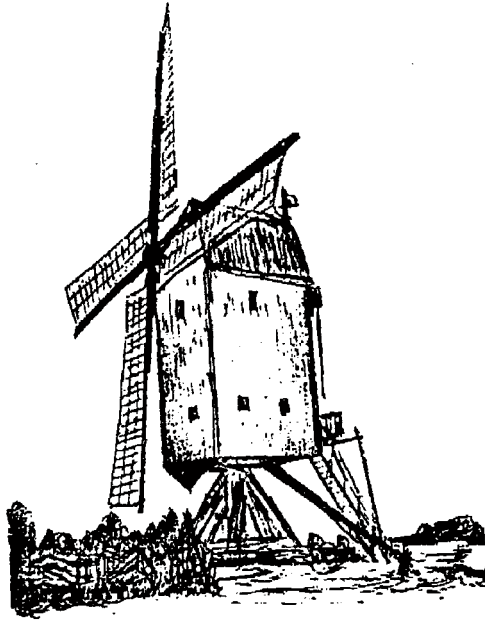
Bekannt ist aus einer Polizeiordnung vom 16.12.1853, daß an bestimmten Festtagen die Ausübung des Gewerbes bei den Windmühlen gestattet war, bei günstigen Wetterverhältnissen. Nur Fuhrwerke durften nicht an- oder abfahren. Bürgermeister in Beeck war zu dieser Zeit Alexander Inderfurth (bis 1854).



So kennen wir die „Holtumer-Mühle“ heute, 1984



1. Oerather Mühle
2. Bellinghovener Mühle
3. Neumühle
4. Gerderather Mühle
5. Genhofer Mühle
6. Holtumer Mühle
7. Kuckumer Mühle
8. Wanloer Mühle
9. Westricher Mühle
10. Borschemicher Mühle
11. Holzweiler Mühle
12. Immerather Mühle
13. Schriefersmühle



So kann man sich die Holtumer-Mühle vorstellen, die 1559 erstmals in einer Erbangelegenheit in Zusammenhang mit dem Haus Beeck erwähnt wird. Von altersher gehörte sie immer zum Haus Beeck.

#### Quellennachweis:

K. Peters / Pf. Alferts: Geschichte der Pfarre Beeck (unveröffentlicht)  
H. Cohnen: Heimatbuch der Stadt Wegberg (veröffentlicht 1984)  
F. Wiebringhaus: Unsere Heimat (erstmalig erschienen 1926)  
E. u. W. Fröde: Windmühlen (1981)  
Tranchotkarte von 1803-1820, genehmigt vom Lv-Amt NRW Nr. 216/84  
Persönliche Überlieferungen.

#### Nachwort

---

Sollte Ihnen, lieber Heimatfreund, dieser Beitrag gefallen haben, so würden wir uns freuen, wenn Sie uns dies einmal mitteilen würden. Auch können Sie alle weiteren „Beecker Blätter“ die erscheinen, abonnieren. Sie werden jeweils zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Info: Heimatverein Beeck e.V.  
Lindenstr. 31  
41844 Wegberg

Tel.: 02434-3535

\* \* \* \* \*